Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 8 (1857)

Heft: 11

Artikel: Etwas über den tausendjährigen Kampf zwischen der deutschen und romanischen Sprache in Graubünden [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

angelegen sein ließ, er durfte hoffen jetzt auch an Travers eine neue Stütze für diesen ehrwürdigen Zweck gewonnen zu haben. Neben seiner Verwendung für Niederlassung der Locarner in gem. III Bünden Landen, die jedoch durch ungünstige Verumständungen unterblieb, sei hier besonders erwähnt, daß Galeazzo Carracioli Graf von Vico sich das Landrecht gem. III Bünde zu erwerben suchte, um auf seinen Reisen freies Geleit zu haben, und daß sich deßhalb Bullinger für ihn unter Vermittlung seines Tochtermanns Friedrich von Salis auch bei Travers verwandte.

(Schluß folgt.)

Etwas über den tausendjährigen Kampf zwischen der deutschen und romanischen Sprache in Graubünden.

(Schluß.)

Um nicht zu weitläufig zu werden, müssen wir nun noch den Kampf zwischen den beiden Sprachen im gegenwärtigen Jahrhundert verfolgen.

Sowohl im Engadin als im Oberland offenbart sich in unserer Zeit immer mehr das Bestreben, die romanische Sprache, weil sie ein Hemmschuh der Volksbildung sei, möglichst bald ganz zu beseitigen. Dieses Bestreben wird von oben begünstigt. In den Schulen des Oberengadins werden deutsche Lehrer angestellt. Die Dienstboten sind fast lauter Deutsche, eben so die Pächter und Taglöhner. Seitdem nämlich die Jünglinge in den romanischen Thälern in das Ausland ziehen, müssen sie in der Heimat durch fremde Arbeiter ersetzt werden. Die junge Generation im Oberengadin ist bereits fast ganz deutsch. In den Schulen wird nur noch der Religionsunterricht in der romanischen Sprache ertheilt. In den meisten Kirchen wird jeden Monat eine deutsche Predigt gehalten. Alltäglich wird da eine Menge deutscher Zeitungsblätter gelesen. Im Unterengadin ist es noch nicht also. Es wird zwar auch in manchen Schulen etwas aus dem Romanischen ins Deutsche übersetzt, oder umgekehrt; allein der Unterricht wird in allen Fächern auf romanisch

ertheilt, und nur selten ertönt da oder dort in einer Kirche eine deutsche Predigt. Eine gleiche Bewandtniß hat es im Münsterthale, wo jedoch manche Einwohner von den deutschen Pächtern und den angrenzenden Tyrolern etwas deutsch lernen. In der Grenzgemeinde Münster wird bereits mehr deutsch als romanisch gesprochen. In der zum Unterengadin gehörigen, aber von demselben durch einen Berg getrennten, ehedem paritätischen, jetzt ganz katholischen Gemeinde Samnaun, deren Bewohner fast nur mit den Tyrolern verkehren, ist vor wenig Jahren die romanische Sprache in einer Gemeindeversammlung abgemehrt worden. Im Domleschg, das mit Ausnahme von Fürstenau vor hundert Jahren noch ganz romanisch war, wurde in Sils bei Thusis vor etwa 25 Jahren die romanische Sprache nicht nur aus der Schule, sondern auch aus der Kirche ganz entfernt. Das hat ein Pfarrer, der lieber deutsch als romanisch predigte, bewirkt. Die Kinder auf den Straßen sprechen da jetzt ganz deutsch, während ältere Personen sich ihre Freuden und Leiden auf romanisch erzählen. In den übrigen Gemeinden des Thales liegen die Sprachen noch mit einander im Kampfe. Am schönen Heinzenberge, dessen vier Pfarrgemeinden vor hundert Jahren ebenfalls noch ganz romanisch waren, wurde schon vor 30 Jahren deutsch gesungen, wenn auch Predigt und Gebet romanisch waren. Gegenwärtig wird in drei Kirchen ausschließlich deutsch gepredigt, womit jedoch die alten Leute nicht zufrieden sind. Es muß hier bemerkt werden, daß jetzt wieder eher Mangel an romanischen Predigern ist, weil die jungen Engadiner nun lieber in die Läden der Zucker- und Pastetenbäcker ziehen, als in die theologischen Schulen.

Im Oberlande ist Ilanz, die erste alte Stadt am Rhein, auf gutem Wege, deutsch zu werden. Die Schule ist schon ganz deutsch, auch der Religionsunterricht. Die Kinderlehre wird immer auf deutsch gehalten; der Kirchengesang ist immer deutsch, obschon noch öfter romanisch als deutsch gepredigt wird. Von der jüngern Generation verstehen manche eine romanische Predigt nicht mehr gut. Da jedoch in den umliegenden, besonders in den katholischen Gemeinden das Deutsche wenig Eingang findet,

wird auch in Ilanz das Romanische noch lange nicht ganz verdrängt werden können. Im Lungnez und hinteren Oberlande wird das Kauderwälsch im Bunde mit den lateinischen Gebeten und Kirchengesängen den germanisirenden Bestrebungen wohl noch lange Widerstand leisten. Im Albulathal wird in Filisur bereits je am andern Sonntage, in den andern reformirten Kirchen monatlich einmal deutsch gepredigt.

Wird also in wenigen Jahrzehnten ganz Bünden, mit Ausnahme der italienischen Thäler am Südrande, deutsch sein? Mit nichten! Der germanisirenden Partei steht eine andere Partei gegenüber, welche sagt: die durch ihr Alter ehrwürdige, romanische Sprache darf nicht beseitigt, sondern soll erhalten, veredelt und ausgebildet werden; sie erleichtert den jungen Leuten die Erlernung der italienischen, französischen und spanischen Sprache und somit ihr Fortkommen im Auslande.

Diese Partei ist ganz besonders im Engadin thätig. In den letzten Jahrzehnten erschienen mehrere Zeitungsblätter im Unterengadiner-Idiom: die Aurora, der Republikaner, der junge Engadiner und die Engadiner-Zeitung. Auch die Pfarrer schauen dem Kampfe zwischen den beiden Sprachen nicht unthätig zu. Einer ließ vor wenig Jahren eine kurze romanische Kirchengeschichte, ein anderer einen Leitfaden für den Konfirmandenunterricht im gleichen Dialekte drucken, noch zwei andere geben ein Sonntagsblatt, theils in Oberengadiner-, theils in Unterengadinermundart heraus, und noch ein anderer hat eine neue Auflage des N. Testaments im Oberengadinerromanisch in der Arbeit, und soeben hat auch eine biblische Geschichte im gleichen Dialekte die Presse verlassen. Auch im Oberlande erscheinen öfters romanische Zeitungen, die aber, wie diejenigen im Engadin, gewöhnlich bald wieder eingehen. Diese Blätter haben mitunter nicht sowohl den Zweck, die romanische Sprache zu erhalten, als das nicht deutsch verstehende Volk mit den freisinnigen Ideen bekannt zu machen oder in seiner konservativen Gesinnung zu befestigen. Das Verdrängen der alten ehrwürdigen romanischen Sprache aus dem Schooße der rhätischen Alpen ist also keineswegs eine leichte Sache. Der tausendjährige Kampf zwischen

beiden Sprachen wird noch lange fortdauern. Auf jeden Fall werden 1871 zu Vazerol an das Volk der drei alten Bünde noch in verschiedenen Sprachen Reden gehalten werden.

Ungefähr die Hälfte des Bündnervolkes spricht gegenwärtig noch romanisch. Bei Militärübungen und andern Anläßen entstehen noch immer leicht Reibungen zwischen den Deutschen und Wälschen; die letztern sind im Durchschnitt gewandter. Sie sind es hauptsächlich, die sich im Auslande durch Gewandtheit in Anbequemung an fremde Sitten und Sprachen auszeichnen. In früheren Zeiten war besonders die Bevölkerung der romanischen Thäler so sehr zu heftigen Parteiungen geneigt.

Die Höhen Graubündens.

(Fortsetzung.)

		Meter	Par. F.
Alvaschein	Dorf zwischen Obervatz und Tiefenkasten	1017	3131
Rongella	Alpweiler im Schamserthal	1030	3170
Molins	Dorf im Schanfigg . . .	1035	3186
Averserbach	die Brücke bei der Viamala	1086	3343
Mezza Selva	Dörfchen im Prättigau .	1050	3232
Sigg	Dörfchen im Prättigau .	1052	3238
Filisur	Dorf an der Albula, Kirche	1059	3260
Sumvix	Dorf im Vorderrheinthal .	1059	3260
Putz	Dörfchen im Prättigau .	1067	3285
Bellaluna	Eisenwerk b. Stuls, zwischen Bergün und Filisur, die Brücke über die Albula .	1083	3334
Conters	Df. im Prättigau, d. Kirche	1082	3331
Valzeina	Dörfchen a. d. Höhe, Kirche	1103	3395
Am Stein	3 Häuser in Oberhalbstein .	1096	3374
Flims	Dorf im Vorderrheinthal .	1105	3401
Malix	Dorf a. d. südl. Hauptstraße	1158	3565
Guscha	Alpweiler ob Maienfeld .	1122	3454